



Leseprobe aus: Kohler, Ostermann (Hrsg.), Der Wald ist voller Nachhaltigkeit, ISBN 978-3-407-62931-9
© 2015 Beltz Verlag, Weinheim Basel
<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-62931-9>



Wie dieses Buch entstand

Die Idee zu dem Projekt und dem Buch entstand im Sommer 2010. Zu dieser Zeit gewann Bildung für nachhaltige Entwicklung in der wald- und naturbezogenen Bildungsarbeit zunehmend an Bedeutung. Es lagen bereits erste Praxisanleitungen für eine konkrete Umsetzung im Wald vor, diese richteten sich allerdings überwiegend an Schüler und Schülerinnen der Sekundarstufe I (Kohler & Lude 2010, 2012). Der Bereich Kita und Grundschule fand in der waldbezogenen Bildung für nachhaltige Entwicklung noch kaum Berücksichtigung. Genau das wollten wir ändern, denn auch für jüngere Kinder bietet Wald als Thema, Lernort und Erfahrungsraum ein großes inhaltliches und methodisch-didaktisches Potenzial zur anschaulichen und erfahrbaren Vermittlung von Zusammenhängen nachhaltiger Entwicklung. Einfach ausgedrückt: **Der Wald ist voller Nachhaltigkeit!**

Unser Ziel war die Entwicklung von praxistauglichen und ansprechenden Angeboten für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung im Kindergarten. Um dies zu ermöglichen, erschien es uns wichtig, dass Kompetenzen und Erfahrungen aus »Theorie und Praxis« Berücksichtigung finden und Experten aus der Praxis mit Experten aus Wissenschaft und Lehre auf Augenhöhe zusammenarbeiten.

Alle ziehen an einem Strang

Der Wald ist voller Nachhaltigkeit« war ein Gemeinschaftsprojekt des Bundesverbands der Natur und Waldkindergärten in Deutschland (BvNW), der Universität Freiburg und von FORUM BILDUNG NATUR.

Weitere Partner waren die Forstbehörden der Bundesländer: Baden-Württemberg, Bayern, Brandenburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen sowie die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW), der Deutsche Jagdverband (DJV) und Partner aus Österreich (Verband Österreichischer Förster), Korea (Naturschutzorganisation »NALMANNAUNSUB«) und Japan (Kodomo No Mori Kindergarten).

Das Projekt wurde gefördert von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU), von der BINGO!-Projektförderung in Schleswig-Holstein sowie von VAUDE und JAKO-O.



EINLEITUNG



In insgesamt sechs Workshops wurden 20 Forstleute und 20 Erzieherinnen im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung qualifiziert und darauf aufbauend von uns bei der Entwicklung der Bildungsangebote begleitet und unterstützt. Mit den Partnern aus Korea und Japan standen wir in einem ständigen Dialog. Sie erhielten nach den Workshops eine Übersicht der Inhalte und konnten damit ihre eigenen Projekte planen und durchführen.

Die mehrtägige Multiplikatorenschulung umfasste eine Vielfalt von kreativen Methoden der Erwachsenenbildung in einem kooperativen Lernfeld. Durch dieses Vorgehen haben alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht nur das eigene Projekt geplant, sondern waren auch an der Entwicklung der anderen Projekte beteiligt. Sie haben sich gegenseitig mit ihrem Wissen und ihren Ideen unterstützt.

Aus der Schulung sind 21 Projekte entstanden, in denen die Kinder ausgehend von der Natur vor Ort forschend und erkundend, aber auch spielerisch-kreativ in Themenfelder nachhaltiger Entwicklung eintauchen und lernen, welchen kindgerechten Beitrag sie zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten können. Das Themenspektrum ist groß und reicht von »Biodiversität« – erarbeitet aus der Sicht der Frösche – über »Nachhaltige Holznutzung« – am Beispiel der Nutzung von Holz zur Herstellung von Bauklötzen – »Ernährung« – ausgehend vom

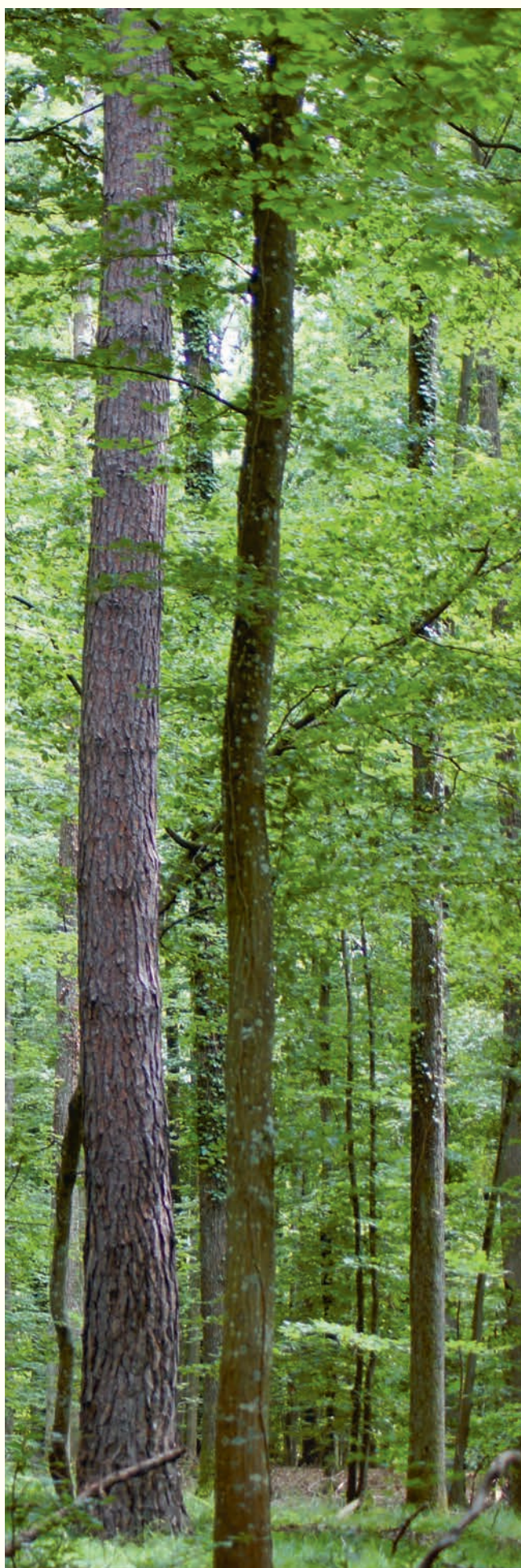
Spiel im Matsch – bis hin zum »Nachhaltigen Konsum« – am Beispiel Papier, ausgehend von einer gefundenen Kastanie im Sandkasten. Alle in diesem Buch beschriebenen Projekte wurden sorgfältig geplant, organisiert, durchgeführt und beschrieben. Sie wurden von uns etwas überarbeitet und gekürzt, ansonsten wären mindestens drei Bücher aus dem Material entstanden.

Mit Britta van Hoorn und Katharina Mahrt hatten wir zwei engagierte Grafikerinnen, die uns mit ihren kreativen Ideen in jedem Kapitel aufs Neue überzeugt haben. Susanne Kunckel war uns eine wertvolle Stütze bei der Aufbereitung der Projekte.

Herzlichen Dank an alle Eltern, die uns freundlicherweise die Rechte an den Fotos ihrer Kinder überlassen haben. Als Herausgeber wünschen wir Ihnen viel Freude beim Lesen dieses Buches!

Dr. Beate Kohler,
FORUM BILDUNG NATUR
(bis Juli 2013 Universität Freiburg)

Ute Schulte Ostermann,
Bundesverband der Natur- und Waldkindergärten
(BvNW)



Nachhaltige Entwicklung und Bildung für nachhaltige Entwicklung

Beate Kohler

Die Begriffe »Nachhaltigkeit« und »nachhaltige Entwicklung« sind seit vielen Jahren in aller Munde. Firmen geben regelmäßig Nachhaltigkeitsberichte heraus und auch viele Produkte werden mit dem Nachhaltigkeitsbegriff beworben.

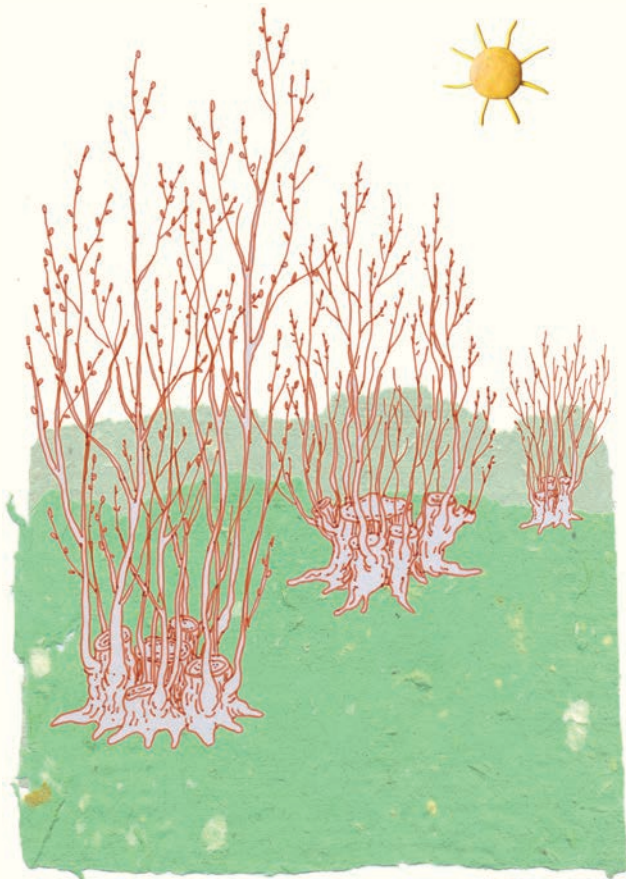
Nachhaltigkeit beschreibt mittlerweile eine Lebenseinstellung, die positiv besetzt ist. Was aber verbirgt sich hinter dem Begriff »Nachhaltigkeit«? Seine fast schon inflationäre Verwendung darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass dieser Begriff in unserer Gesellschaft sehr unterschiedlich interpretiert wird und seine Bedeutung für viele Menschen nicht greifbar ist.

Forstliche Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit wird häufig mit Wald und Forstwirtschaft verbunden. Sie ist das Grundprinzip forstlichen Denkens seit fast 300 Jahren. Forstleute werden häufig sogar als die »Erfinder der Nachhaltigkeit« bezeichnet. Vor 300 Jahren, 1713, beschreibt Hans Carl von Carlowitz (Bild unten) in seinem Werk »Sylvicultura oeconomica oder haußwirthliche Nachricht und naturmäßige Anweisung zur wilden Baum-Zucht« erstmals die Notwendigkeit einer nachhaltigen Holznutzung. Für die ökonomisch ausgerichtete Forstwirtschaft war dies der Beginn der nachhaltigen Waldbewirtschaftung (Schuler, 2000). Gleichwohl sind erste Ansätze einer nachhaltigen Holznutzung in Form von Niederwaldbewirtschaftungen bereits aus dem 13. Jahrhundert bekannt (Schmidt, 2002). Diese dienten ausschließlich der sozialen Existenzsicherung.



THEORIE



Niederwald

Niederwald bezeichnet einen Wald, dessen Bäume in einem Zyklus von 20 bis 30 Jahren wiederholt gefällt werden. Die Bäume regenerieren sich wieder, indem sie aus dem noch stehenden Stumpf erneut ausschlagen (Fachbegriff: »Stockausschlag«). Von den mitteleuropäischen Hölzern eignen sich insbesondere Eiche, Hainbuche, Linde, Ahorn, Esche und Hasel für diese Bewirtschaftungsweise. Die Nutzung dieser Wälder erfolgt je nach Bedarf einzelstammweise oder in Parzellen.

Im Laufe der Jahrhunderte haben sich die Ansprüche an den Wald sowie die gesellschaftlichen Normen- und Wertesysteme gewandelt. Damit war auch der Begriff der »Forstlichen Nachhaltigkeit« einem ständigen Wandel unterworfen. Stand zunächst die soziale Existenzsicherung im Vordergrund, kamen im 18. Jahrhundert ökonomische und seit Beginn des 20. Jahrhunderts auch ökologische Aspekte hinzu. So hat sich die »Forstliche Nachhaltigkeit« im Laufe der Geschichte zu einem mehrdimensionalen Begriff entwickelt (Schmidt, 2002).

Zentrales Merkmal der »Forstlichen Nachhaltigkeit« ist, dass sie sich immer auf die Nutzung und den Erhalt des Waldes bezieht und im engeren Sinne meist als »Ressourcennachhaltigkeit« verstanden wird (Schanz, 1996).

Forstliche Nachhaltigkeit heute

Forstliche Nachhaltigkeit bezeichnet heute »... die Behandlung und Nutzung von Wäldern auf eine Weise und in einem Ausmaß, dass deren biologische Vielfalt, Produktivität, Verjüngungsfähigkeit, Vitalität sowie deren Fähigkeit, die relevanten ökologischen, ökonomischen und sozialen Funktionen gegenwärtig und in der Zukunft auf lokaler, nationaler und globaler Ebene zu erfüllen gewährleistet (sind), ohne anderen Ökosystemen Schaden zuzufügen« (Second Ministerial Conference on the Protection of Forests in Europe (1993).

Nachhaltige Entwicklung

Der heute in der politischen Diskussion verwendete Nachhaltigkeitsbegriff ist eine Reaktion auf die Erkenntnis, dass die Ressourcenvorräte der Erde eine unbegrenzte Ausdehnung unserer Lebens- und Wirtschaftsweise weder auf alle Teile der Erde noch in die Zukunft hinein erlauben. Populär wurde der Nachhaltigkeitsgedanke Ende der 1980er Jahre durch den sogenannten »Brundtland-Bericht«. In diesem Bericht wird nachhaltige Entwicklung als eine Entwicklung beschrieben, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können (Hauff, 1987). Der Leitgedanke nachhaltiger Entwicklung ist somit Gerechtigkeit: Gerechtigkeit für alle heute lebenden Menschen sowie für zukünftige Generationen.

So einfach diese Forderung klingt, bringt sie doch weitreichende Konsequenzen für unsere Lebens- und Wirtschaftsweise mit sich. Auf den Punkt gebracht bedeutet nachhaltige Entwicklung, dass wir weder auf Kosten von Menschen in anderen Regionen unserer Erde noch auf Kosten nachfolgender Generationen leben dürfen. Voraussetzung hierfür ist, dass ökologische, ökonomische und soziale Bedingungen und Ziele menschlichen Handelns in ihrer Vernetzung berücksichtigt werden. D. h. wirtschaftlicher Fortschritt muss mit sozialer Gerechtigkeit und dem Schutz und Erhalt unserer natürlichen Umwelt einhergehen. Aber ab wann kann man vom wirtschaftlichen Fortschritt sprechen? Was ist der Maßstab und woran messen wir, was sozial gerecht ist? Was können wir der Natur zumuten, ohne dass sie

Nachhaltigkeit auf den Punkt gebracht

Heute nicht auf Kosten von morgen und hier nicht auf Kosten von anderen leben!

irreversibel geschädigt wird? Die Interessen und Meinungen der Menschen sind hier sehr unterschiedlich. Nachhaltige Entwicklung ist folglich immer ein Aushandlungsprozess innerhalb der Gesellschaft, der erst durch die Beteiligung möglichst vieler Menschen mit Ideen und Visionen gefüllt werden kann.

Und wer bringt diesen Prozess in Gang? Wer beteiligt sich? Wer ist verantwortlich? Nachhaltige Entwicklung ist nicht nur Aufgabe von Politikern oder von Unternehmen, jeder Einzelne ist verantwortlich und jeder kann (s)einen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten.



Bildung für nachhaltige Entwicklung

Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung ist ein grundsätzlicher mentaler Wandel in unserer Gesellschaft. Eine Schlüsselrolle kommt dabei der Bildung zu. Die Jahre 2004 – 2014 haben die Vereinten Nationen (UN) zu einem Jahrzehnt der »Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)« ernannt und eine UN-Dekade ausgerufen. Ziel dieser Dekade ist es, das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung international in allen Bildungsbereichen zu verankern. Alle Mitgliedstaaten der UN haben sich verpflichtet, besondere Anstrengungen zu unternehmen, dieses Ziel zu erreichen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung soll dazu befähigen, aktiv an der Gestaltung nachhaltiger Entwicklung mitzuwirken. Welche Fähigkeiten und Fertigkeiten sind hierzu notwendig? In Deutschland hat sich das Konzept der Gestaltungskompetenz (de Haan und Harenberg, 1999) durchgesetzt (Kohler & Lude, 2012). Dieses Konzept beschreibt die notwendigen Schlüsselkompetenzen, um Wissen über nachhaltige Entwicklung anwenden und aus nicht nachhaltiger Entwicklung resultierende Probleme erkennen zu können. In Anlehnung an dieses

Meilensteine der Bildung für nachhaltige Entwicklung

1. »Konferenz für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen, 1992, Rio de Janeiro:

Im Kapitel 36 des dort verabschiedeten Aktionsprogrammes (»Agenda 21«) wird explizit eine Neuausrichtung der Umweltbildung am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung gefordert.

2. »Weltgipfel Rio +10« 2002, Johannesburg:

Auf Anregung dieses Weltgipfels wurde von der Generalversammlung der Vereinten Nationen für die Jahre 2004 – 2014 die Weltdekade »Bildung für nachhaltige Entwicklung« ausgerufen.

3. »UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung 2004 – 2014«

4. »Weltkonferenz für Bildung für nachhaltige Entwicklung«, 2009, Bonn:

Auf dieser zur Halbzeit der UN-Dekade ausgerichteten Konferenz haben Vertreter von 150 Staaten eindringlich appelliert, die Bildungssysteme weltweit stärker am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung auszurichten (»Bonner Erklärung«).

5. »Weltgipfel Rio +20«, 2012, Rio de Janeiro:

Im Abschlussdokument dieses Weltgipfels wird die Schlüsselrolle von Bildung für nachhaltige Entwicklung für eine zukunftsfähige Weltgesellschaft mehrfach betont.

6. Abschlusskonferenz der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung »Learning Today for a Sustainable Future«, November 2014, Nagano, Japan

7. Auch nach der Dekade ist Bildung für nachhaltige Entwicklung für die Weltgemeinschaft ein zentrales Anliegen. Ein Aktionsprogramm der Vereinten Nationen soll Bildung für nachhaltige Entwicklung weiterhin fördern und stärken (Stand Oktober 2014).



Weltdekade der Vereinten Nationen 2005-2014

Bildung für nachhaltige Entwicklung



THEORIE

und aus nicht nachhaltiger Entwicklung resultierende Probleme erkennen zu können. In Anlehnung an dieses Konzept können folgende Komponenten als wesentliche Voraussetzung für die Gestaltung nachhaltiger Entwicklung betrachtet werden.

Von zentraler Bedeutung ist das »Wissen um Zusammenhänge«. Beispielhaft sei hier die Vernetzung von ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekten oder das Wissen um Zusammenhänge, die eine weltweite und generationenübergreifende Gerechtigkeit fördern können, genannt. Unverzichtbar ist auch ein »Bewusstsein für die Bedeutung des eigenen Handelns«, was eine Reflexion des eigenen Handelns voraussetzt. Auch »Toleranz und Einfühlungsvermögen« gegenüber anderen, fremden, anders denkenden Menschen und Kulturen sowie die Fähigkeit, »gemeinsam mit anderen Probleme lösen« zu können, sind wesentliche Komponenten, um nachhaltige Entwicklung gestalten zu können. Ferner ist die »Fähigkeit zur Partizipation« von Bedeutung, d.h. das Wissen darüber, wo ich mich wie einbringen kann und die Bereitschaft und Fähigkeit dies auch tatsächlich zu tun. Insgesamt kann nachhaltige Entwicklung nur bei einer ausreichenden »Wertschätzung und Achtung« der Menschen gegenüber Natur und Umwelt gelingen.



Gestaltungskompetenz

(nach de Haan et al. 2008)

1. Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen
2. Vorausschauend Denken und Handeln
3. Interdisziplinär Erkenntnisse gewinnen
4. Risiken, Gefahren und Unsicherheiten erkennen und abwägen können
5. Gemeinsam mit anderen planen und handeln können
6. An Entscheidungsprozessen partizipieren können
7. Sich und andere motivieren können, für eine nachhaltige Entwicklung aktiv zu werden
8. Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien berücksichtigen können
9. Die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren können
10. Selbstständig planen und handeln können
11. Empathie und Solidarität für Benachteiligte können
12. Vorstellungen von Gerechtigkeit als Entscheidungsgrundlage nutzen können

Kinder

ihre Lebensbedingungen
hier und anderswo

Ein T-Shirt auf Weltreise



Inhalte und Themen der Bildung für nachhaltige Entwicklung

Klimawandel, Konsum, Biodiversität... auf der deutschen Homepage zur UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung werden neben diesen eine Reihe unterschiedlichster Themen für die Bildung für nachhaltige Entwicklung aufgeführt

(download 01.07.2014: <http://www.bne-portal.de/bne-datensaetze-import/sonstige/seiten-mit-t/themen/>).

Allen gemein ist, dass sie Gerechtigkeit als Querschnittsthema haben. Sei es die globale Gerechtigkeit z.B. zwischen den reichen Industriestaaten und den ärmeren Schwellen- und Entwicklungsländern oder die generationenübergreifende Gerechtigkeit, d. h. den Erhalt der Lebensgrundlagen und -chancen für zukünftige Generationen. Themenfelder einer Bildung für nachhaltige Entwicklung müssen zudem die ökologischen, ökonomischen und sozialen Perspektiven in ihrer Ver-

netzung aufzeigen. Dabei sollten die Themen einen Bezug zum Alltagsleben der Kinder aufweisen und im Idealfall gemeinsam mit den Kindern kindgerechte Möglichkeiten für ein nachhaltiges Handeln erarbeitet werden. Weitere Herausforderungen ergeben sich aus der heute selbstverständlichen Globalisierung. Viele Themen nachhaltiger Entwicklung sind nur auf globaler Ebene zu lösen. Dies bedeutet, dass – je nach Thema – auch globale Aspekte berücksichtigt werden sollten, wobei auch hier auf den Bezug zur Lebenswelt der Kinder geachtet werden muss. Der Anspruch an die Bildungsarbeit ist hoch und mutet an dieser Stelle sehr theoretisch an. Dieser Eindruck muss nicht bleiben. Das hier vorgelegte Buch gibt Anregungen, wie Bildung für nachhaltige Entwicklung anschaulich und mit Freude für Kinder und Pädagogen umgesetzt werden kann.



Literatur:

De Haan, G. & Harenberg, D. (1999): Expertise »Förderprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung«, Materialien zur Bildungsplanung und Forschungsförderung, Heft 72. Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung, Bonn: BLK.

De Haan, G.; Kamp, G.; Lerch, A.; Martignon, L.; Müller-Christ, G. & Nutzlinger, H.G. (2008): Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit. Grundlagen und schulpraktische Konsequenzen, Heidelberg u.a.: Springer.

Hauff, V. (Hrsg.) (1987): Brundtland-Bericht: Weltkommission für Umwelt und Entwicklung. Unsere gemeinsame Zukunft. Greven.

Kohler, B. & Lude, A. (2012): Nachhaltigkeit erleben. Praxisentwürfe für die Bildungsarbeit in Wald und Schule. 2. überarbeitete und erweiterte Auflage. Oekom, München.

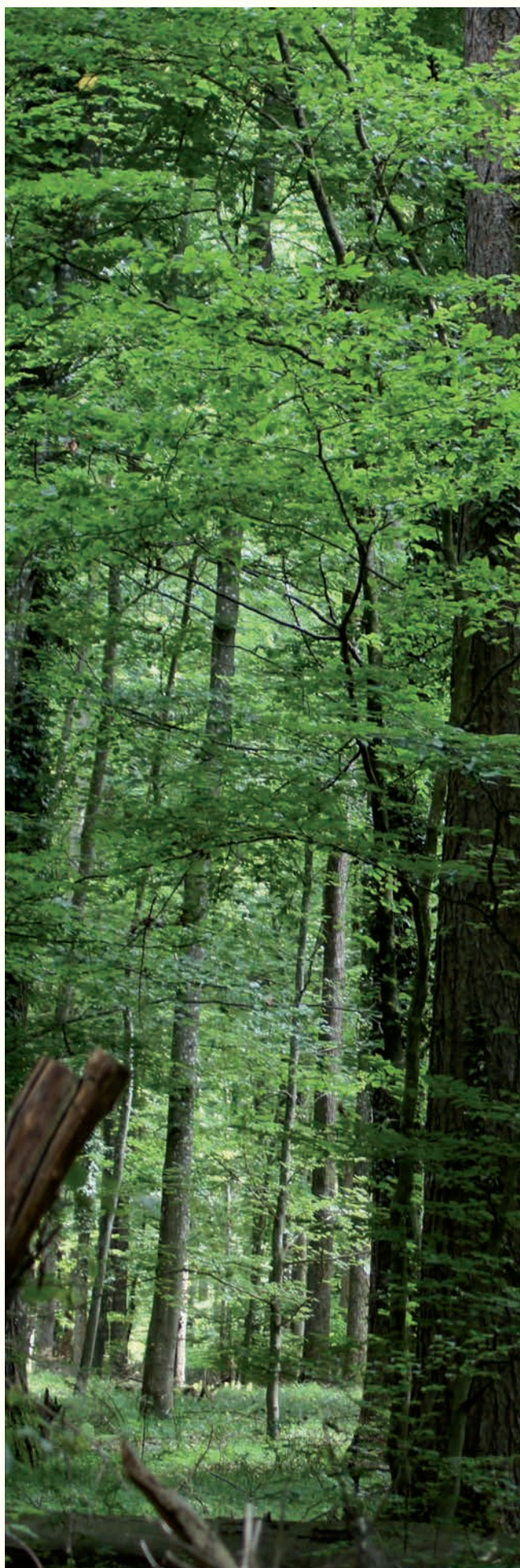
Second Ministerial Conference on the Protection of Forests in Europe (1993): Resolution H1 »General Guidelines for the Sustainable Management of Forests in Europe«.

Schanz, H. (1996): Forstliche Nachhaltigkeit. – Sozialwissenschaftliche Analyse der Begriffsinhalte und -funktionen. Schriften aus dem Institut für Forstökonomie der Universität Freiburg, Bd. 4, Remagen-Oberwinter: Verlag Dr. Norbert Kessel.

Schmidt, U.E. (2002): Der Wald in Deutschland im 18. und 19. Jahrhundert. Das Problem der Ressourcenknappheit dargestellt am Beispiel der Waldressourcenknappheit in Deutschland im 18. und 19. Jahrhundert. Eine historisch-politische Analyse. Saarbrücken: Conte.

Schuler, A. (2000): Von der Nachhaltigkeit als Beschränkung zur nachhaltigen Entwicklung als Programm. Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen 151, 12: 497 – 501.





Die Welt im Wald entdecken – NaturBildung für nachhaltige Entwicklung in der Kita

Beate Kohler & Ute Schulte Ostermann

Bildung für nachhaltige Entwicklung schon in der Kita?

Bildung für nachhaltige Entwicklung soll den Einzelnen in die Lage versetzen, aktiv an der Gestaltung einer nachhaltigen Entwicklung mitzuwirken. Sie zielt auf die Vermittlung jener Fähigkeiten und Fertigkeiten, die zur Gestaltung einer nachhaltigen Entwicklung befähigen. Gefordert werden in diesem Zusammenhang ein vernetztes Denken in den Bereichen Ökonomie, Ökologie und Soziales sowie kommunikative, soziale und methodische Kompetenzen (Kohler & Lude, 2012, [www. bne-portal.de](http://www.bne-portal.de)).

Ein hoher Anspruch an die Bildungsarbeit. Zu hoch für den Kindergarten? Die Antwort ist eindeutig: »Nein!« Grundfertigkeiten, Werthaltungen und Überzeugungen, die in der frühen Kindheit erworben werden, wirken sich auf das Verhalten im Erwachsenenalter gegenüber Natur und Mitmenschen aus (Deutsche UNESCO-Kommission, 2010, Merkel, 2005). Folglich ist es logisch und sinnvoll mit Bildung für nachhaltige Entwicklung bereits im Kindergartenalter zu beginnen. Es geht dabei nicht darum, Kinder mit von Erwachsenen zu verantwortenden komplexen Problemen nicht-nachhaltiger Entwicklung zu überfrachten. Dennoch ist es notwendig, sie angemessen und altersgemäß auf das Leben in unserer komplexen Weltgemeinschaft vorzubereiten (Deutsche UNESCO-Kommission, 2010).

Ein geniales Paar: Wald und Bildung für nachhaltige Entwicklung

Gerade im Wald und vom Wald ausgehend bieten sich vielversprechende Möglichkeiten für eine kindgerechte Bildung für nachhaltige Entwicklung. Wald hat in der frühkindlichen Bildung bereits einen festen Platz. Viele Kitas haben Waldtage oder Waldwochen in ihr Programm aufgenommen und es können heute schon weit über 1000 Natur- und Waldkindergärten und ca. 400-500 Waldgruppen in Deutschland gezählt werden, die Tendenz ist steigend.

THEORIE



Es hat seinen Grund, dass Wald und Natur in der frühkindlichen Bildung zunehmend an Bedeutung gewinnen. Durch den regelmäßigen Aufenthalt in der Natur erkennen die Kinder die wechselseitige Abhängigkeit von ihr und erfahren sich als Teil des Ganzen. Der Aufenthalt in der Natur fördert auf selbstverständliche Weise Körper- und Sinneswahrnehmung und bietet einen idealen Bewegungsraum mit unzählbaren Möglichkeiten für eigene Entdeckungen und Erkundungen (Weber, 2011; Gebhard, 2009; Godau, 2009; Nützel, 2007; Schulte Ostermann & Jürgensen, 2003, 2005). Die Phantasie der Kinder, eigene Spiele zu entwickeln und zu erproben, wird angeregt. Im Wald können sie empfinden, entdecken, erforschen, erfinden und gestalten. In der Natur zu sein, stärkt und stabilisiert die kindliche Entwicklung in vielen Bereichen. Das Wohlbefinden wird gefördert, die Auswirkungen negativer Lebensereignisse gepuffert und Stress gedämpft. Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen werden ebenso gestärkt wie Sozialverhalten, Kommunikationsfähigkeit und Kooperationsfähigkeit. Die physische Entwicklung wird z.B. durch die Förderung motorischer Fähigkeiten, dem veränderten Bewegungsverhalten und einer verbesserten Krankheitsresistenz positiv beeinflusst. Zudem zeigt sich, dass Naturerfahrungen zu einer tieferen Naturverbundenheit und einem

verbesserten Naturwissen führen und sich positiv auf Umwelteinstellungen und Umwelthandeln auswirken (Raith & Lude, 2014). Naturerfahrung ist folglich eine wichtige Basis für die kindliche Entwicklung und ein vielversprechender Ausgangspunkt für eine erfolgreiche Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Gleichzeitig eignet sich Wald in besonderer Weise als Themenfeld für Bildung für nachhaltige Entwicklung (Kohler & Lude, 2012; Stoltenberg, 2009; Kohler, Bittner & Bögeholz, 2005). Im Umgang mit Wald werden die zentralen Herausforderungen für eine nachhaltige Entwicklung wie eine nachhaltige Nutzung und gerechte Verteilung von Ressourcen leicht erkennbar. Dabei kann die gegenseitige Abhängigkeit von Mensch und Natur auf lokaler, regionaler und globaler Ebene veranschaulicht und bewertet werden. In der aktuellen Diskussion um den Erhalt der biologischen Vielfalt werden Schlüsselthemen wie »Vielfalt der Lebensräume«, »Leistungen der Natur«, »Klimawandel« oder »nachhaltiger Konsum« angeführt (AG Biologische Vielfalt der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung, 2010). Diese Themen können am Beispiel Wald ebenso hervorragend konkretisiert und erarbeitet werden wie das alle Themenbereiche betreffende Querschnittsthema »Gerechtigkeit«.